

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 25

PDF erstellt am: **19.04.2024**

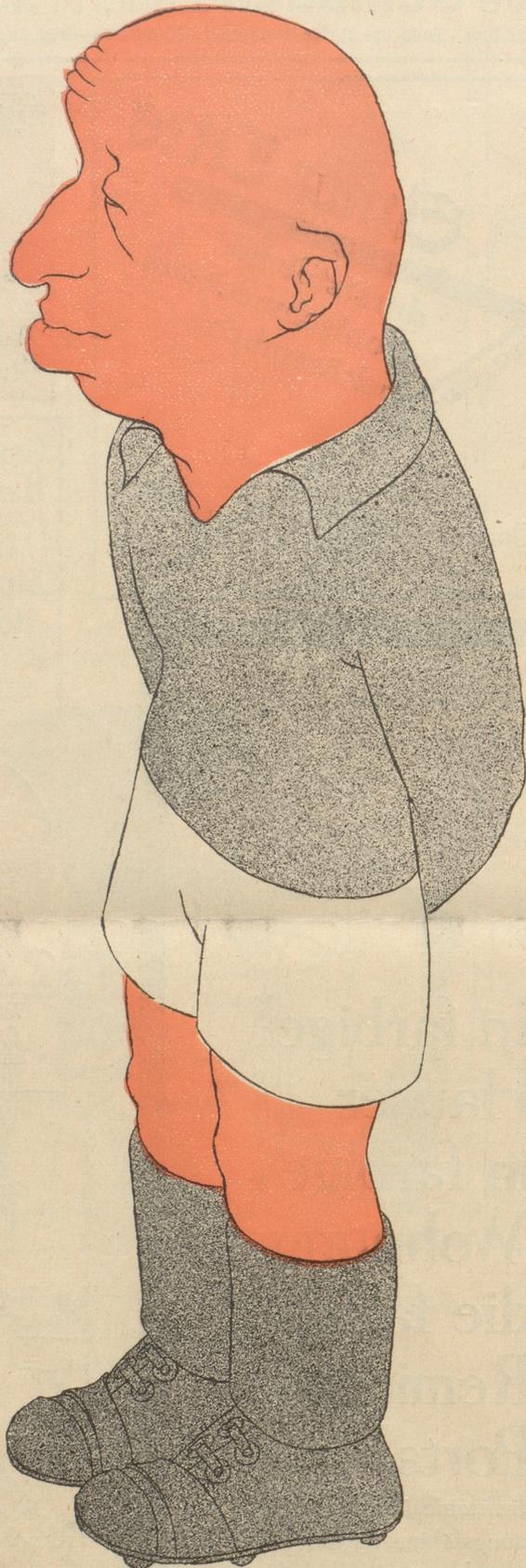
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN MANN VON HEUTE



Bier-
häufer

„... hat die Ehre der Schweiz gerettet.“

Unsere Interviews (Fortsetzung von Seite 12)

Also «man»? Aber natürlich war ich schon auf der Insel Man, blödsinnige Frage das:“

Strefemann: „Erlauben Sie mal, ich bin doch nicht für solchen Dreck da... (Man

hört deutlich eine Faust auf den Tisch niederfallen.)

Madame Hanau: „Oh, ich bedauern, Monsieur, ich 'ier nicht kann sprech' wie ich möchte, 'ier in die Gefängnis, aber...“

je vous assure, je les trouve très chic, les hommes, très chic et très généreux... sauf le Juge d'instruction...»

Lindbergh: „Sie haben gut reden, Sie... Wissen Sie denn nicht, daß ich schon meiner Braut versprechen mußte, nach der Hochzeit nicht mehr zu fliegen?“

Primo di Rivera: „Na, na, na... ich hab' jetzt Besseres zu tun, als über Ihre Frage nachzudenken, umso mehr als Nachdenken nicht gerade meine starke Seite ist...“

Bankdirektor L. (Zürich): „Herr Präsident, meine Herren Geschworenen... ach so, ich bin ja nicht mehr... entschuldigen Sie, ich stecke noch ganz in der Gewohnheit... ja, um auf Ihre Frage zu antworten: die Sache ist wirklich aktuell und interessant und ich bin von der Rendite durch alle Böden hindurch überzeugt... o pardon, da bin ich ja schon wieder entgleist... also, gewiß, je mehr ich darüber nachdenke — und ich habe jetzt ja genug Zeit zum Nachdenken — je mehr komme ich zu der Erkenntnis, daß der Mann von heute hauptsächlich das ist, was er aus sich macht. Sicher, es gibt auch solche, die das sind, was man aus ihnen macht, gleichgültig wer, es können auch die Frauen sein, die da am Werk sind, das spielt keine Rolle... wie?... aber so lassen Sie mich doch reden, wenn ich einmal dran bin... also, wo war ich schon... richtig, der Mann von heute... na, um es kurz zu machen: Schauen Sie mich an!“

Präsident Hoover: „Ich bedaure, über Staatsgeheimnisse kann ich keine Auskunft geben, wenn ich auch noch nicht lange im Amt bin.“ (Hier scheinen unsere Vorbemerkungen zuzutreffen).

Frau Oberst K., Präsidentin des Sittlichkeitsvereins: „Um über dieses Thema eine einigermaßen zutreffende und allgemeingültige Auskunft zu geben, wäre es vorerst nötig zu wissen, von welchem Standpunkt aus die Sache betrachtet werden soll. Der Mann von heute im Allgemeinen? Oder speziell mit Bezug auf die sich erhebende Frage seiner Beziehungen zum andern Geschlecht und die daraus sich logischerweise ergebende Stellung des Mannes zum allgemeinen Wohl und zur Sittlichkeit? Obwohl ich zum Vorneherein erklären muß, daß das männliche Individuum, durchschnittlich betrachtet, weder bei der einen noch der andern Alternative ernsthaft mißsprechen kann, muß ich doch zugeben, daß wir seiner Mitwirkung im täglichen und öffentlichen Leben nicht gerade durchaus entbehren könnten. Ja, so paradox es klingt: ich muß sagen, ohne den Mann hätten wir voraussichtlich keine Sittlichkeit mehr! Aber auch keine Unsittlichkeit! Und unser Wirken, unser Kämpfen wäre lahmgelegt, wir könnten geradezu einpacken! Ohne Kampf aber kein

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSOR
BAD RAGAZ
P F A F F E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.V.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

„City-Excelsior“

Zürich
Bahnhofstr./Sihlstr.

Das sehenswerte
**Wein- und
Bierrestaurant**
H. Dürr

Junge Männer von Heute



in ihren wesentlichen Bestandteilen.

fig. Richtig erkennen kann euch nur die Frau und die hat ihr Urteil gemacht. Es lautet: Ach, ihr armen Männchen von heute!"

Lothario

Alles Uebel stammt von der Frau. — Sogar der Mann stammt von der Frau.

Alter Spruch

Es git feis nütznützigers Bolch als 's Mannebolch und 's Wiiberbolch.

Telephon **7777** SELNAU
Privatauto und Taxibetrieb
6 moderne Gesellschaftswagen
G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.

Der Mann von Heute ist die Frau von Morgen, weil die Frau von Übermorgen Mann von Gestern wird.



EGLISANA
**DAS GESUNDE
GETRÄNK!**

Leben und darum, so leid es mir tut: wir müssen den Mann von heute, wenn auch in sehr beschränktem Maße, doch gelten lassen. Dixi!"

Poincaré: „Mann von heute? Betrifft mich nicht. Wenden Sie sich an meinen Kollegen, den Kultusminister!"

Meistergeher Linder: „Von meinem Standpunkte aus betrachtet imponiert mir der Mann von heute, wenigstens der verheiratete, besonders in einer Beziehung, nämlich wegen seiner hauptsächlich Beschäftigung, dem Kinderwagenstoßen. Es ist unbestreitbar, daß diese Art Tätigkeit, an und für sich ohnehin gesunder als Wirtschaftshofen, dazu angetan ist, hervorragende Geher auszubilden. Es braucht nur ein richtiges Training dazu. In dieser Beziehung könnten die Frauen, natürlich die respektiven Ehegattinnen, Großes leisten, wenn sie noch mehr als bisher auf die Männer einwirken würden. Hoffen wir das Beste im Interesse des Gehportes!"

Die Königin von Afghanistan: In Europa hat mir der Mann von heute ja ganz gut gefallen. Aber hier? Na, schweigen wir lieber, besonders von meinem eigenen..."

Mimi Pflanz, Manicure: „Für mich existiert der Mann von heute nur in der Mehrzahl. Und zwar je mehr je besser. Im Uebrigen finde ich sie alle reizend, sofern sie Geld haben. A propos, meine Adresse ist: Löwengasse 126, 3. Stock I."

Frau G. vom Frauentimmrechtsverband: „Na wissen Sie, ich betrachte es ja als eine Zumutung, daß Sie als Mann (denn der „Nebelspalter" ist doch wohl männlichen Geschlechts) ausgerechnet mich über den Mann von heute ausholen wollen. Glauben Sie denn, daß ich, wenn ich aufrichtig sein wollte, Ihnen auch nur ein einziges angenehmes oder anerkennendes Wort sagen könnte? — Doch ich kann mich beherrschen; einstweilen müssen wir ja den Männern noch Zucker streuen, aber fragen Sie doch bitte wieder bei mir an, wenn wir das Stimmrecht erlangen haben! Vergessen Sie es ja nicht! Das Vergnügen möchte ich mir nicht entgehen lassen, Ihnen meine Meinung zu sagen, wenn es nichts mehr schaden kann."

Prof. Einstein: „Ich habe zwar zuerst gestutzt, daß Sie sich in dieser Sache auch an mich wenden, aber ich bin zur Einsicht gekommen, daß Sie recht haben: der Mann steht doch auch in Verbindung mit der Relativitätstheorie, denn er ist ausgesprochen das Produkt seiner „Verhältnisse"....

Das Komitee des Zürcher Frauenvereins: (Antwort leider total unverständlich, da mindestens zwanzig Stimmen auf einmal sprechen.)

Die Frau von heute: „O ihr Männer, gebt euch doch keine Mühe, euch selbst zu erkennen; das bringt ihr ja doch nicht fer-